

STIFTERBRIEF

AUSGABE 01 | 2025



Malteser

Stiftung



DIESES MAL FÜR SIE IM STIFTERBRIEF:

Impressum	Seite 2	Projektförderungen 2024 im Überblick	Seite 12
Grußwort	Seite 3	Nachrichten	Seite 14
Geistlicher Impuls	Seite 4	Buchempfehlungen	Seite 15
Wallfahrten mit den Maltesern	Seite 6	Ratgeber	Seite 16
Ehrenamt: Von Einsamkeit zu Gemeinsamkeit	Seite 8	Stifter-Interview	Seite 18
Ukraine-Hilfe	Seite 9	Danke	Seite 20
Trauer in der Familie	Seite 10		

ZUM TITELBILD

WALLFAHRT NACH ROM MIT DEN MALTESERN

„Pilger der Hoffnung“ – so lautet das Motto des Heiligen Jahres 2025. Wir Malteser nehmen das Heilige Jahr zum Anlass, uns als Weggemeinschaft noch einmal neu wahrzunehmen und uns gemeinsam mit kranken und behinderten Menschen vom 28. September bis 3. Oktober 2025 auf eine Pilgerreise in die Ewige Stadt Rom zu machen. Die Wallfahrt soll Gelegenheit geben, danke zu sagen und neue Kraft und Zuversicht zu schöpfen. Wenden Sie sich gerne an uns, wir vermitteln Ihnen den Kontakt zu Ihrer Diözese.



Michael Görner, Vorstand
☎ 0221 9822-2320
✉ michael.goerner@malteser.org



Susanne Kerner
☎ 0221 9822-2325
✉ susanne.kerner@malteser.org



Michaela Krause
☎ 0221 9822-2324
✉ michaela.krause@malteser.org

3 Fotos: Carsten Düppelmann

IMPRESSUM:

Herausgeber: Malteser Stiftung ☐ Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln ☎ 0221 9822-2320 🌐 www.malteser-stiftung.de

Erscheinungstermin: April 2025

Grafische Umsetzung, Layout, Satz: Malteser Kommunikation, Köln

Druck: Druckerei Josef Stollenwerk GmbH

Titelbild: Philipp Richardt

Der Malteser Stifterbrief erscheint zweimal im Jahr kostenlos.



Foto: Joachim Gies

LIEBE STIFTERINNEN UND STIFTER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER MALTESER, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

sind Sie in Ihrer Zeitung, Ihrer Kirche oder Ihrem Instagram-Account auch schon über das Heilige Jahr „gestolpert“? Bei uns in der Malteser Zentrale hängt sehr präsent in der Kapelle das farbenfrohe Logo mit den „Pilgern der Hoffnung“.

Ob es nun an den Farben des Logos, an der in vielen Filmen und Büchern allgegenwärtigen Sinnsuche oder der Tatsache hängt, dass wir alle Hoffnung bitter nötig haben: Pilgern findet Anklang.

Bei uns Maltesern sowieso, gehören doch Wallfahrten qua Definition zur DNA unserer Organisation. Dass die Idee, allein oder in Gruppen Wege zurückzulegen und sich dabei innerlich zu bewegen, so viele Menschen jeden Alters zunehmend begeistert, finde ich großartig!

Für mich persönlich ist Pilgern mit Kranken der Moment, bei dem ich meine Berufung als Malteser am intensivsten erlebe: kranken Menschen „zu dienen“, ihnen unvoreingenommen in Liebe begegnen und gemeinsam vor Gott zu treten und zu beten. Sich vom Leid berühren lassen und gleichzeitig reich beschenkt zu werden durch die Gespräche, aber auch in den Momenten der Stille. Man wächst als Pilgergruppe zusammen, öffnet sich anderen gegenüber und zeigt die eigene Verletzlichkeit.

Dabei müssen wir gar nicht nach Lourdes oder Rom schau-

en, wir brauchen vielleicht gar nicht die wehenden Fahnen und Kirchenlieder wie in Kevelaer oder Altötting, wir können einfach losgehen. Am Fluss entlang mit der netten Nachbarin, allein quer durch die Stadt oder sogar in Gedanken. Denn wir alle sind Pilger der Hoffnung: Helfende, Stiftende, Freunde.

Vielleicht ist es für Ungeübte mit dem Pilgern ein bisschen wie mit dem Karneval: Am Anfang wirkt es etwas deplatziert und seltsam, aber wenn man sich erstmal traut, fühlt es sich richtig gut an. Franziska Quevedo vom Geistlichen Zentrum empfiehlt: Probieren Sie es einfach mal aus!

Zuvor ist es mir noch ein wichtiges Anliegen, Ihnen dafür zu danken, dass Sie auf dieser großen Pilgerreise des Helfens und der Hoffnung Vertrauen in uns haben, uns in unserem Tun unterstützen und uns als Menschen begleiten!

Ich wünsche Ihnen ganz in diesem Sinne ein hoffnungsfrohes Osterfest und hoffe, dass die Freude und der Segen dieser Tage Sie durch das ganze Jahr begleiten.

Ihr

Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Vorstandsvorsitzender der Malteser Stiftung



JAHRESTHEMA 2025: PILGER DER HOFFNUNG ...

... oder man könnte auch sagen: hoffnungsvoll unterwegs sein – das ist doch ein passendes Bild für jeden Menschen. Wenn ich mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch darüber komme, was die Malteser eigentlich ausmacht, dann beschreiben einige, dass sie sich wohlfühlen, weil die Menschen, wie die Mitarbeitenden, Gäste, Patienten und Hilfesuchenden, gemeinsam unterwegs sind; sie spüren Zusammenhalt. In den vielen unterschiedlichen Bereichen und Diensten wird aktiv etwas gegen die Nöte vor Ort und in der Welt unternommen.

Aber was hat das nun mit dem Jahresthema „Pilger der Hoffnung“ zu tun? Wo kommt dieses Thema her und was gibt es für unterschiedliche Anknüpfungspunkte für uns ganz persönlich?

Das Jahresthema der Malteser, das vom Geistlichen Zentrum jährlich als eine Art Leitmotiv entworfen wird, soll alle Menschen ermutigen, diesem Thema im Alltag, bei der Arbeit und in der Freizeit nachzugehen.

2025 heißt dieses Jahresthema „Pilger der Hoffnung“. Es ist das Motto, das Papst Franziskus für das „ordentliche“ Heilige Jahr – dieses findet alle 25 Jahre statt – gewählt hat. Er hat alle Christen eingeladen, einander und Christus zu begegnen. Wahrscheinlich

können Sie in ihren Gemeinden und an Ihren persönlichen Glaubensorten diesem Thema in verschiedenen Aktionen begegnen, denn weltweit wird es in den Kirchen präsent sein.

*„Pilger sind Menschen,
die in der Fremde unterwegs sind.“*

Gleichzeitig ist das Heilige Jahr das Jubiläum eines wichtigen Gebets, nämlich des Glaubensbekenntnisses von Nizäa – Konstantinopel, das die Bischöfe der frühen Kirche nach langem Ringen vor 1700 Jahren verfasst haben. In diesem Text geht es um die Bezeugung des Glaubens.

Pilger sind Menschen, die in der Fremde unterwegs sind. Als Pilger gibt es meist ein konkretes Anliegen, oft zieht man aus Glaubensgründen zu einem bestimmten Ort. Es gibt Pilgernde, die allein oder gemeinsam auf dem Weg sind. Bekannte Wallfahrtsorte sind Rom, Santiago de Compostela, Jerusalem oder Assisi. Doch es gibt auch viele kleinere ganz in der Nähe.

Einige Pilger machen sich unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ auf, sie schätzen die Erfahrungen, die sie

unterwegs erleben und lassen sich leiten. Dabei geht es nicht um „weiter“ oder „exotischer“ – sondern um einen inneren und äußeren Weg, die sich bedingen und den Standpunkt bzw. den Ausgangspunkt in jedem Fall verändern.

Gepilgert wurde schon vor 2000 Jahren, im Mittelalter, auch heute und in allen Religionen. Es ist eine Übung, die vielen Menschen nahe liegt und auf die ganz eigene Art und Weise funktioniert. Probieren Sie es aus! Beginnen Sie mit dem Weg das nächste Mal, wenn Sie aus dem Haus gehen: Wer und was begegnet mir? Was ist mir wichtig dabei? Bin ich achtsam mit mir? Fühle ich mich allein oder bin ich mit anderen unterwegs?

Und hier wird das Thema Hoffnung sichtbar. Hoffnung ist ein Lebenselixier. Jeder Mensch kann Hoffnung sein – für sich selbst, für andere. Sie können Hoffnung geben, durch einen Blick, ein Wort, eine Geste. Hoffnung ist dabei mehr, als positiv zu denken. Es ist eine zuversichtliche innerliche Ausrichtung. Diese zu erlangen kann unter den heutigen Umständen sehr schwerfallen. Dennoch sind gerade diese herausfordernden Zeiten Momente, in denen Menschen und besonders Christen aufgerufen sind, Hoffnungsträger zu sein. Sich auf die eigenen Wurzeln, Gott, zu verlassen und für die Nöte der Menschen offen zu sein.

*„Jeder Mensch kann Hoffnung sein –
für sich selbst, für andere.“*

Papst Franziskus drückt dies so aus: „Die Hoffnung lässt uns nicht in uns selbst verschlossen, sondern öffnet uns für den großen Horizont des Lebens“. An anderer Stelle sagt er, wir mögen „...die Fackel der Hoffnung, die [uns] geschenkt wurde, am Brennen halten und alles tun, damit jeder die Kraft und Gewissheit zurückgewinnt, mit offenem Geist, vertrauensvollem Herzen und weitsichtigem Verstand in die Zukunft zu blicken“.

Liebe Stiftungsgemeinschaft, ich wünsche Ihnen in diesem Jahr, dass Sie Ihren Weg hoffnungsvoll gehen. Dass Sie unterwegs sind und nicht stehen bleiben. Dass Sie Hoffnung sind für sich, Ihre Familien und Ihr Umfeld. Jeder Pilger der Hoffnung kann – in diesem Sinne – die Welt ein kleines bisschen besser machen. Sie wissen ja: Viele kleine Tropfen ergeben einen großen Ozean.

Ihre Franziska Quevedo

DIE AUTORIN

Franziska Quevedo ist theologische Referentin im Geistlichen Zentrum in der Malteser Kommende in Ehreshoven. Sie hat Theologie, Portugiesisch und Soziologie studiert und mehrere Jahre so genannte Höfe der Hoffnung für die christliche Suchthilfe in Lateinamerika geleitet. Sie pilgert am liebsten mit und unter den Menschen, denn: „Das ist der Ort, wo Christus ein lebendiges Gesicht bekommt und den Weg des Lebens mitpilgert.“



WALLFAHRTEN MIT DEN MALTESERN: DER EINSATZ FÜR DIE „HERREN KRANKEN“

Seit fast 1000 Jahren ist „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ der Auftrag an die Malteser. Im Alltag, beim Blick in die Zeitung oder bei der Unterstützung wichtiger Projekte erkennen wir die „Hilfe den Bedürftigen“ auf den ersten Blick. Ein Wirkungsbereich, wo mit großartiger Selbstverständlichkeit die „Bezeugung des Glaubens“ eine ebenso große Rolle spielt, sind die Wallfahrten.

Dabei pilgern genau genommen gar nicht die Malteser selbst zu den heiligen Stätten, vielmehr begleiten sie diejenigen, die den Weg nicht (mehr) allein gehen können. Die Helfenden rücken in den Hintergrund, auch in den Zeugnissen oder Erlebnisreportagen. Immer geht um die Kranken, darum, ihnen den Weg nach Rom, nach Lourdes, nach Kevelaer zu ermöglichen. Sie bestmöglich zu begleiten, zu pflegen, rund um die Uhr: gelebte Nächstenliebe.

„Die Liebe, mit der die Malteser ihre Arbeit tun, ist das Allerwichtigste. Das habe ich so nur mit ihnen erlebt“, schildert eine Teilnehmerin des Kölner Lourdes-Zuges in einer K-TV-Reportage ihre Erfahrungen. Mit ihren Worten trifft die Frau einen Nerv, der diese zusammengewürfelte Gruppe aus Malteser Helfenden, Priestern und Kranken eint: Der Glaube hilft, großes Vertrauen ineinander zu finden. Die Em-sigen, Beweglichen lernen von denen, die nur noch geschoben werden können. Die wiederum sind voller Freude über das Erlebnis. Aus dem Dienst am Kranken, dem Dienst am Menschen, wird eine Gemeinschaft auf Augenhöhe. Oder „von Herz zu Herz“, wie es eine junge Frau beschreibt. Ein bisschen pathetisch – und gleichzeitig sehr erfüllt.

◀ Gemeinsam schaffen diese beiden sogar das holprige Straßenpflaster in Rom – hier bei der Wallfahrt vor drei Jahren.

LOURDES: HEILUNG AN KÖRPER UND SEELE



Kein Tag ist wie der andere, wenn die Malteser mit ihren Kranken nach Südfrankreich kommen, mit Zügen, Bussen, Flugzeugen. Gottesdienst an der Grotte, Kreuzwegandacht, Sakramentsprozession – es gibt viele Möglichkeiten, sich dem unfassbaren Geschehen an der Grotte von Massabielle, wo die Jungfrau Maria dem Mädchen Bernadette Soubirous 1858 erschienen ist, geistlich zu nähern. Besonders eindrucksvoll sind die abendlichen Lichterprozessionen, bei denen im gemeinsamen Rosenkranzgebet und Singen der Tag mit dem Abendsegnen seinen Abschluss findet und tausende Handkerzen mit Windschutz die Nacht in ein sanftes Licht tauchen. Natürlich dürfen das Bad im Wasser der Lourdesquelle und der internationale Gottesdienst in der unterirdischen Basilika Pius X. nicht fehlen.

Die Helferinnen und Helfer begleiten die Kranken in ihren Rollstühlen und charakteristischen blauen Ziehwägen, die zum gewohnten Straßenbild in Lourdes gehören, zum Gebet an die Grotte und zu den Gottesdiensten. Sie stehen ihnen beim Eintauchen in das Wasser der Quelle bei und übernehmen ihre Pflege und Betreuung in der eigens akquirierten Krankenherberge „Accueil“ im Heiligen Bezirk.

Um den „Herren Kranken“ – wie die Malteser ihre Anempfohlenen nennen – so gut wie möglich zu dienen, zieht das ganze ehrenamtliche Team an einem Strang, unabhängig von Alter oder Stand. Diese Tage schweißen zusammen, die Helfenden untereinander und auch die Kranken mit ihren Betreuern. Am Ende bleibt eine Dankbarkeit, die man spüren kann. Dankbarkeit für die eigene Gesundheit oder Dankbarkeit, Trost im Leiden gefunden zu haben. „Lourdes berührt“. So oder so.

Hintergründe, Berichte und Termine sowie Kontaktdaten finden Sie im Internet: www.malteser.de/wallfahrten/lourdeswallfahrten. Auch Lourdeskommissarin Barbara Schneider informiert zur Reise: Tel. 0175 5843007

ROM: GOTTESDIENSTE UND LEBENSFREUDE



Wenn die Malteser – oder vielmehr die Menschen mit Beeinträchtigungen in Begleitung vieler Malteser – aus allen Ecken Deutschlands zur gemeinsamen Wallfahrt nach Rom aufbrechen, wird auch schon mal der römische Stadtverkehr ausgebremst. Mehr als 20 Busse bringen – begleitet von der italienischen Polizei – die gut 800 Menschen an echte „Hot Spots“ des Glaubens: Messen in allen wichtigen Kirchen, eine Audienz beim Heiligen Vater, eine Besichtigung des Vatikans und ein Empfang in der Villa Malta auf dem Aventin gehören zum Programm.

Unterkunft, Eintritt, Essen – alles klappt für diese riesige Reisegruppe wie am Schnürchen. Auch deshalb ist die Wallfahrt für die körperlich eingeschränkten Pilgernden so besonders: Wie sonst kämen sie sicher an einen solchen Ort? Ohne die Ehrenamtlichen, die ihren Urlaub einsetzen, um Rollstühle zu schieben, Essen zu reichen, aber vor allem: anderen Menschen die Reise zu ermöglichen. Gleichzeitig erleben sie, wie die Kranken mit großer Tapferkeit und viel Mut das tragen, was zu tragen ist: das eigene Los. Win-win ganz menschlich.

Neben historischen Stätten, geistlichen Größen und einem engen Zeitplan berichten alle Rom-Fahrerinnen und -Fahrer von der tollen Gemeinschaft, von ausgelassenen Feiern und viel Gelächter. Lebensfreude und Gottesdienste vereinen sich hier zu einer „überwältigenden Reise“, wie eine Teilnehmerin es beschreibt, „ein Höhepunkt, gleich nach meiner Hochzeit!“

Die nächste Romwallfahrt ist vom 28. September bis zum 3. Oktober 2025 geplant. Organisiert werden die Reisen von den Diözesen des Malteser Hilfsdienstes e.V., auch das Stiftungsteam hilft bei der Suche nach dem richtigen Ansprechpartner.

EHRENAMT: VON EINSAMKEIT ZU GEMEINSAMKEIT

Drei Jahre lang hat „Miteinander – Füreinander“ Angebote vor allem für ältere Menschen ermöglicht. Das Projekt läuft aus, die wichtigen Dienste gehen weiter.

Nikolaus Hahn ist viel unterwegs. Im Herbst erkundete der 83-jährige Prag mit Freunden, jeden Sommer schippert er mit Kollegen über das Ijsselmeer oder er begleitet die 23 verwitweten Damen aus seinem Freundeskreis auf ihre jährliche Busreise. Er hat Autoschlosser gelernt und schon etliche andere Berufe ausgeübt. Er hat in drei Musicals mitgespielt und zwei Nikolauskostüme zu Hause, die er anlegt, wenn der Kinderschutzbund oder die Malteser in Langenfeld Weihnachtsfeste feiern. „Ich will lebhaft bleiben. Einfach den Tag vorbeiziehen lassen, das kann ich nicht“, sagt er. Einsam ist Nikolaus Hahn nicht.

Anders als viele andere Menschen: Fast jeder Dritte gab in einer Studie 2023 an, sich zumindest zeitweise von der Außenwelt abgeschnitten zu fühlen. Dieser großen Zahl entschlossen und mit deutschlandweit unzähligen Angeboten entgegenzutreten, war das erklärte Ziel des Projektes „Miteinander – Füreinander: Kontakt und Gemeinschaft im Alter“ der Malteser. Nun läuft es zwar aus, doch die Ziele des Projektes werden weiterverfolgt und sogar ausgeweitet. 85 Prozent der Angebote wie Seniorentreffs, Rikschafahrten



Foto: Lea Franke

oder Einkaufshilfen bleiben über das Projektende hinaus erhalten.

Und: Bei den Maltesern soll Einsamkeit altersunabhängig und für alle Malteser Dienste mitgedacht werden. „Jede Teilnahme an einem Angebot, jedes ehrenamtliche Engagement und jedes Gespräch über Einsamkeit trägt dazu bei, aus Einsamkeit Gemeinsamkeit werden zu lassen“ sagt Sabrina Odijk, Bereichsleiterin Soziales Ehrenamt bei den Maltesern. So profitieren alle: der Mensch, der Unter-

stützung erhält, ebenso wie der Helfende selbst. Die begleitende Projektstudie belegt: Viele Ehrenamtliche fühlten sich durch ihre Tätigkeit eingebunden und knüpften neue soziale Kontakte – sie sind die Säulen der Angebote. Es wurde deutlich, dass Engagement präventiv gegen Einsamkeit wirkt, allein über 50 Prozent der aktiven Engagierten sind über 60 Jahre alt.

So wie Nikolaus Hahn. Er organisiert bei den Maltesern in Langenfeld, einer 60.000-Seelen-Stadt zwischen Köln und Düsseldorf, das Kaffeestübchen für Seniorinnen und Senioren, die Gesellschaft suchen, mit, das Café Malta für Demenzerkrankte und den Mobilien Einkaufswagen. „Ich habe einfach diese angeborene Energie“, sagt Nikolaus Hahn. „Ich möchte sie nutzen, um anderen zu helfen.“

UKRAINE-HILFE: EIN BLICK AUF DIE ARBEIT DER MALTESER

Drei Jahre Krieg in der Ukraine, dazu der Winter. Häuser haben schon lange keine funktionierenden Heizungen mehr, Fenster sind zerstört, das Stromnetz wird regelmäßig angegriffen. Trotz der extremen Bedingungen setzen sich die Malteser unermüdlich für die Betroffenen ein. Während Essen und Decken ganz akut helfen, soll die psychologische Unterstützung verhindern, dass der Krieg seine zerstörerische Wirkung über Generationen hinweg fortsetzt.

Während des Winters verteilten die Malteser über ihre lokalen Partnerorganisationen sogenannte Winter-Kits, die Heizmaterial, Decken, Thermoskannen und Taschenlampen enthielten. In Evakuierungszentren geben sie Essen an ältere Menschen und Menschen mit Behinderung aus. „Für die mehr als 80.000 Menschen, die wir vor allem in den östlichen Gebieten wie in Sumy und Kharkiv erreichen, ist die Unterstützung auch ein wichtiges Signal. Die Betroffenen sehen, dass wir sie nicht allein lassen, sondern weiterhin an ihrer Seite sind“, betont Lisa Schönmeier, Leiterin der Ukraineabteilung von Malteser International.

Beispielsweise setzen die Malteser „Spielmobile“ an Schulen, Kindergärten und anderen Orten Halt ein. Mit Spielsachen, Sportgeräten und Bastelsachen sowie mit der Unterstützung durch Psychologinnen und Psychologen schaffen sie sichere Räume, in denen die Kinder sich austoben können, ausdrücken, was in ihnen vorgeht und miteinander üben, was hilft.

Pavlo Titko, Leiter der Malteser in der Ukraine, sagt: „Der Krieg verändert alles, doch das Wichtigste bleibt unberührt: unsere Fähigkeit, füreinander da zu sein und an dieser Welt festzuhalten, selbst wenn sie erschüttert wird.“

Neben der akuten Winterhilfe legen die Malteser großen Wert auf nachhaltige Unterstützung, insbesondere im psychosozialen Bereich. Der Krieg hinterlässt tiefe Spuren in der Psyche der Menschen. „Kinder sind die unschuldigsten und verletzlichsten Mitglieder unserer Gesellschaft. In Schulen und Kindergärten helfen wir Kindern, die durch Vertreibung, Luftangriffe und stundenlanges Ausharren in den Bunkern schwer belastet sind“, erklärt Khrystyna Haluschtschak, Leiterin des Malteser Zentrums Ukraine für psychologische Unterstützung.



Foto: Koksolyana Trjebnikova (Ukraine)

241 ETABLIERTE ANGEBOTE	56 EINZELBEGLEITUNGEN IN PRÄSENZ & AM TELEFON	161 GRUPPENBEGLEITUNGEN SENIORENTREFFS, RIKSCHAS, MIT HUND, KULTUR, EINKAUFEN	
85% DER ANGEBOTE WERDEN NACH PROJEKTENDE FORTGEFÜHRT	15 SONSTIGE DIENSTE ALTERNATIVE BERATUNGEN, WUNSCHGRÜSSTEN, LEBENSMITTELPAKETE, VORTRÄGSREIHEN, KONZERTE	9 STANDORTE MALTESER HAUSBESUCHE	80 HAUPTAMTLICHE REFERENT:INNEN IM PROJEKT
14.674 BEGLEITETE SENIOREN & SENIORINNEN		116 PROJEKTSTANDORTE	
 3.954 EHRENAMTLICHE	1.879 PRESSEARTIKEL AUFGRUND VON PROJEKT-PR	1,3 Mio LESERINNEN UND LESER VON „DABEI“	
429 VORTRÄGE WORKSHOPS MESSEN	136 ARTIKEL IM ONLINE-MAGAZIN „DABEI“		

TRAUER IN DER FAMILIE „GAME OVER“ UND DER NEUSTART-BUTTON

Wie jeden Donnerstag stehe ich vor dem Kindergarten und warte auf ihn. Er läuft mir entgegen, wirft mir seinen Rucksack zu und lässt sich von mir drücken. Dann funkelt er mich mit seinen dunkelbraunen Augen an. Am Anfang weiß ich nie, woran ich bin. „Und, wie war’s im Kindergarten?“ Stille. „So, so oder so?“ Ich zeige mit dem Daumen nach oben, zur Seite und nach unten. Er holt die Hand aus der Jackentasche. Sein kleiner Daumen ragt zur Seite. Das passiert zurzeit immer öfter.

Zu Hause begrüßt uns seine Mama. Ich warte im Flur. Er schlüpfte aus den Schuhen, rennt ins Schlafzimmer, klopft aufs Bett, damit sein Bruder auch weiß, dass er wieder da ist, und packt seine Spielsachen zusammen. Sein Bruder ist zwei Jahre alt und liegt im Wachkoma. Er wird sterben. Wann, weiß keiner, aber alle wissen, dass es nicht mehr lange dauern wird.

Gestorben wird erst zum Schluss, habe ich in der Ausbildung gelernt. Bis es so weit ist, wird gelebt. Also komme ich einmal in der Woche hierher, um zu leben und zu lachen und den Rest zu vergessen. Wir tun das, worauf er Lust hat, ohne Bruder, ohne Rücksicht, ohne Krankheit, ohne Tod. Nur er und ich.

WAS JETZT? GAME OVER!

Am Spielplatz tauchen wir ab in unsere Welt. Wir bauen einen Bunker im Sand für das Chamäleon, Zelte aus Ästen und Blättern für „Plastic Man“ und Nester in den Büschen für die Drachen. Wir legen das Gold und die Edelsteine in die Schatzkammer und lassen sie von Monstern bewachen. Ich grabe tiefe Löcher in den Sand und gieße Wasser hinein, damit auch die Haie, Krokodile und Kalmare einen Ort zum Wohnen haben. Er bringt die riesigen Spinnen und Elefanten an das andere Ende des Sandkastens. Dort ist der Sand trocken. Dort ist Afrika.

Dann geht es los: Der rote Drache ist der Held. Er greift „Plastic Man“ an. Dieser versteckt sich zuerst, dann wagt er sich aus der Deckung, schießt und trifft. Der rote Drache kracht auf den Sandboden. Er ist tot. Ich habe verloren. Ich drehe die Figur auf den Rücken und schaue ihn an. „Was jetzt?“ Mit ernster Stimme sagt er feierlich: „Game over“. Ich muss lachen. Er

auch. Dann hält er mir seine kleine flache Hand vors Gesicht: „Das ist der Neustart-Button. Los, drück ihn und schlag ein“. Ich drücke auf den Button und alles beginnt von vorne: Der Drache erwacht zum Leben. Neues Szenario: Ein gigantischer Meteorit schlägt ein und zerstört alle Bunker, Nester und Zelte, sogar Afrika. Spinnen, Elefanten, das Chamäleon, der „Plastic Man“ – alle tot. „Game over“, Neustart-Button, alles wieder gut.

„Hey, du weißt aber schon, dass das im echten Leben nicht so klappt, mit dem Neustart? Wenn wir sterben, dann sind wir für immer tot“, sage ich zu ihm, während wir versuchen, den Bunker wieder aufzubauen.

„Ja klar, weiß ich das. Ich bin ja nicht doof.“
„Was glaubst du denn, passiert, wenn man stirbt?“
„Na, dann ist man da oben.“ Er zeigt in die Luft über seinem Kopf. „Das hat mir Mama schon alles erklärt. Wenn man tot ist, ist der Körper auf dem Friedhof, aber alles andere ist da oben irgendwo. Können wir jetzt weiterspielen?“ Er ist fünf. Er hat keine Angst. Und er ist so viel schlauer als ich.

MUT ZUM NEUSTART

Drei Monate später stirbt sein Bruder. Der rote Drache sitzt jetzt im Sarg auf seiner Brust, um ihn zu beschützen. Er und ich sprechen nie über seinen Bruder. Doch von seiner Mutter weiß ich, wie sehr er ihn vermisst.

Seit dem Tod hat er sich verändert. Sein kleiner Daumen zeigt immer öfter nach oben, wenn ich ihn vom Kindergarten abhole. Er erzählt von Ausflügen mit seinem Papa und zeigt mir Selbstgebasteltes, das er mit seiner Mama gemacht hat. Er kann jetzt seinen Namen schreiben und die Zahlen bis 20. Er freut sich auf die Schule. Das Leben hat ihm und seiner Familie einen „Neustart“-Button vor die Nase gehalten. Und sie haben eingeschlagen.

Theresa Volk



Eine Sandburg bauen oder gemeinsam basteln - die wichtigste Zutat für die Kinder, die die Ehrenamtlichen regelmäßig besuchen, ist Zeit und ungeteilte Aufmerksamkeit.

DIE AUTORIN

Theresa Volk ist Journalistin und engagiert sich ehrenamtlich beim Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser in München. Sie gehört zu den Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern, die Familien unterstützen, wenn ein Familienmitglied schwer erkrankt ist und/oder sterben wird.



FÖRDERUNGEN IM INLAND IM ÜBERBLICK

MALTESER HOSPIZARBEIT UND TRAUERBEGLEITUNG	EURO		
AKR-Stiftung	40.300	Monika und Ewald Kolmann Stiftungsfonds	250
Alfred Hartmann Stiftungsfonds	500	Rudolf Wagner Stiftung für Alten- und Behindertenhilfe	7.250
Bärbel Jaeger und Lena Warbruck Stiftung	1.000	Siegrid und Bruno Plahr - Stiftung	1.800
Beate und Dr. Michael Schaal Stiftung	1.000	Sjef und Helga Dierick-Stiftung	1.500
Dieter Wunsch Stiftung	1.500	Stiftung Gisela Laser Klaus Thiel	2.000
Dres.-Agathe-und-Hermann-Messer-Stiftung	550	T. Vogl-Schlau Stiftung	300
Dr. Kopf-Altenstiftung*	38.000	Thiesbürger Stiftung	8.000
Elmar Simon Stiftungsfonds für Hospizarbeit und Palliativmedizin	800	Walter u. Anneliese Maria Kurzweil Stiftung	550
Franz Kraus-Stiftung	550	KINDER- UND JUGENDHILFE	EURO
Horst Kerst Hospiz-Stiftung	650	Annegret und Marlen Schmidt Stiftung	500
Ingrid Daberkow Stiftung	210.000	Bernd und Helga Hahn Stiftung	300
Jörg Abelius Stiftungsfonds	1.000	Ruth A. und Manfred J. Schumacher Stiftung	35.000
Laura - Stiftung	250	Thiesbürger Stiftung	4.000
Malteser Stiftung Hospizarbeit und Palliativmedizin	8.200	Walter und Trude Kaulen Stiftung	2.250
Mauer-Marx-Tolksdorf Stiftung	2.200	MALTESER JUGENDARBEIT	EURO
Otilie und Klaus Möller Stiftung	1.200	G.J.H. Stiftung	6.500
Rita-Hirsch-Stiftung	50.000	Malteser Kinderstiftung Baden-Württemberg	1.200
Walter und Anneliese Maria Kurzweil Stiftung	550	Ralf Johannes Heil Sport Stiftung	1.600
Wilhelm und Katharina Rottländer Stiftung	150	LEHR- UND TRAININGSEINRICHTUNGEN DER MALTESER WERKE HAMM	EURO
KINDER- UND JUGENDHOSPIZDIENST	EURO	Bärbel Jaeger und Lena Warbruck Stiftung	500
Angelika und Günter Hoffmann Stiftung	1.200	Bernd und Helga Hahn Stiftung	300
Annegret und Marlen Schmidt Stiftung	375	G.J.H. Stiftung	6.500
Elias-Stiftung Andrea und Gerold Mitterecker	1.250	HS-Stiftung	2.000
Elsbeth Nebel Stiftungsfonds	500	JoDoBro Stiftungsfonds	900
I.H. Hospiz Stiftung	400	Magdalena Batliner Stiftungsfonds	20.000
Ingrid und Herbert Böhm Stiftung	3.000	Maria Omasreiter Stiftung	3.000
Leni Ross Stiftung	700	Walter und Trude Kaulen Stiftung	2.250
Maria Omasreiter Stiftung	3.000	MASSNAHMEN AN MALTESER SCHULEN	EURO
St. Sebastian Stiftung	123.419	Malteser Schulstiftung	15.000
Tillmann Stiftung	1.250	MALTESER RETTUNGSDIENSTE	EURO
Volker Stangl Stiftung	8.000	Magdalena Batliner Stiftungsfonds	20.000
PROJEKTE DER ALTENHILFE	EURO	HILFE FÜR OBDACHLOSE	EURO
Albert Hörll Stiftung	1.500	Helma Frenz Stiftung	3.850
Angelika und Hans Klüppelberg Stiftung	90.000	Thiesbürger Stiftung	3.000
Annegret und Marlen Schmidt Stiftung	1.000	MALTESER MEDIZIN FÜR MENSCHEN OHNE KRANKENVERSICHERUNG	EURO
Dr. Kopf-Altenstiftung*	42.000	Bader-Edelbluth-Stiftung	3.250
Heinrich und Danièle Spohr Stiftung	4.500		
Magdalena Batliner Stiftungsfonds	10.000		

Helma Frenz Stiftung	3.850	Stiftungsfonds Pfarrer Rech Sorge für Sorger	2.500
Heinke und Hans-Dieter Paul Stiftungsfonds	850	SOMMERFERIENWOCHE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG	EURO
Heinz Richter Stiftung	17.500	Angelika und Hans Klüppelberg Stiftung	6.500
HS-Stiftung	2.000	G.J.H. Stiftung	3.000
Tillmann Stiftung	1.250	Meyer Stiftung-Schwerstbehinderte	3.000
HILFE FÜR FLÜCHTLINGE	EURO	MALTESER IN KASSEL	EURO
Stiftungsfonds Flüchtlingshilfe und MMM Hannover	15.000	Günter Krönung Stiftung - Glauben und Helfen	2.500
FÖRDERUNG WALLFAHRTEN	EURO	MALTESER KLINIK VON WECKBECKER	EURO
Leonhard Rost - Stiftung	900	Dr. Erich von Weckbecker Stiftung	70.000
Malteser Lourdes Stiftung	15.000		
Maximilian Prinz von Croÿ Stiftung	3.500		
Stiftungsfonds Maria Kümmeth-Jäger	3.000		

FÖRDERUNGEN IM AUSLAND IM ÜBERBLICK

HILFE IN ASIEN	EURO	HILFE IN OSTEUROPA	EURO
Familie Dr. Frank Stiftungsfonds	1.100	Batliner Stiftung	10.000
Franz Kraus-Stiftung	550	Dr. Kopf-Altenstiftung*	40.000
Hans und Marlies Eimer Stiftung	1.250	Geschw. Feiter - Franz-Gottfried-Heiligers Stiftung ad Malteser	1.200
HE.QUA-Foundation	2.050	Gisela Büschbell Stiftung	900
Hedwig & Franz Zymek Stiftung	1.000	Günter Krönung Stiftung - Glauben und Helfen	13.000
Horst Grethen Stiftung	1.900	Porta Vitae Stiftung der Familie Stratmann Triffterer	1.000
Norbert Bergmann - Stiftung	5.000	HILFE IN NAH-OST	EURO
Stephan Schmidt Stiftung	1.800	Dr. Richard Berndl Stiftung	4.500
Stiftung gegen das Vergessen	4.000	Edith und Fritz Duckert Stiftung	3.100
Stiftung Indien- Kinderhilfe	30.000	Gerhard und Margit Bscheidl Stiftung	1.000
HILFE IN AFRIKA	EURO	Günter Krönung Stiftung - Glauben und Helfen	1.750
Andrea und Ludwig Heimann Stiftung	750	G.J.H. Stiftung	6.500
Batliner Stiftung	20.000	Karl und Irmgard Holthausen Stiftung	1.000
Edith und Fritz Duckert Stiftung	3.100	Libanonstiftung der Gemeinschaft junger Malteser	10.000
Helga Pohl Stiftung Afrika Hilfe	7.000	Magdalena Batliner Stiftungsfonds	40.000
Ina und Kurt von Seelen Stiftung	500	MALTESER KRANKENHAUS IN BETHLEHEM	EURO
Ingrid und Herbert Böhm Stiftung	3.000	Magdalena Batliner Stiftungsfonds	10.000
Malteser International Stiftung	8.400	Mutter-Kind-Stiftung Fam. Lulay-Dander	5.100
Manfred und Christel Leßmann Stiftungsfonds	2.500	Porta Vitae Stiftung der Familie Stratmann Triffterer	1.000
Margot und Horst Hüllen Stiftung	500	HILFE IN SÜDAMERIKA	EURO
Rosemarie und Erich Bous - Stiftung	550	Stiftungsfonds Vera-Bartsch-Gedenken	1.750
Stiftung Nothilfe	650		
T. Vogl-Schlau Stiftung	1.000		
Walter und Gisela Beck für Afrika	1.400		

* rechtlich selbstständige Stiftung +++ Hinweis: Da nicht alle Stiftungsgründerinnen und -gründer der Veröffentlichung der Daten zugestimmt haben, handelt es sich hier nur um einen Auszug.

AKTUELLE UMFRAGE ZEIGT HOHE HILFSBEREITSCHAFT



Foto: Anni Weiland

Der Wunsch nach mehr Miteinander und gegenseitiger Hilfe ist groß. Das zeigt eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Malteser. Die gute Nachricht: Die Hilfsbereitschaft der Befragten ist es ebenso. Mehr als die Hälfte (55 %) der Befragten hat in den letzten vier Wochen eine gute Tat vollbracht und jemandem außerhalb von Familie und Freundeskreis geholfen. Ein Großteil dieser Hilfe geschieht spontan. Noch eine gute Nachricht: Die Jüngsten (unter 25 J.) sind deutlich häufiger (15 %) regelmäßig engagiert als der Durchschnitt. In einer digitalisierten Welt bleibt der Wunsch nach sozialem Zusammenhalt stark: 61 % würden eine App nutzen, die Hilfsbedarfe anzeigt. Alle Zahlen unter malteser.de/ehrenamtsmonitor

MEDExTAINER: IM EINSATZFALL DEN RAUM DIREKT DABEI



Foto: Thomas Hüfner

Jetzt ist er endlich im Einsatz: Der erste sogenannte „MedExTainer“ wurde in Mainz vorgestellt. Der Container wird auf einem Lkw transportiert und im Einsatzfall direkt vor Ort in weniger als einer halben Stunde aufgebaut. Er bietet Raum für medizinische Versorgung, Besprechungen oder die Verpflegung oder kann als Schlafgelegenheit genutzt werden. Zur Ausstattung des „MedExTainer“, der aufgebaut etwa 40 Quadratmeter groß ist, gehören unter anderem medizinisches Material, ein Sauerstoff-System oder in den Boden eingelassene Vorrichtungen für Krankentragen. Je nach Bedarf können etwa noch Beatmungsgeräte oder ein EKG, Betten oder Büromaterial mitgenommen werden.

SPONTANES GESPRÄCH AUF DER TRAUERBANK IN DARMSTADT



Foto: Rupprecht Stempell

Das Malteser Hospizzentrum in Darmstadt bietet einen ungewöhnlichen Gesprächsort an: die „Trauerbank“ auf dem Friedhof. Auf der „Trauerbank“ können Interessierte zu festen Zeiten ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen und -begleiter aufsuchen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Das Angebot richtet sich an Menschen, die selbst trauern oder denen Trauer in ihrem Leben begegnet. „Wir haben langjährige Erfahrung in der Trauerbegleitung von Erwachsenen, Kindern, Jugendlichen und ihren Familien“, führt Theresa Serr vom Malteser Hospizzentrum Darmstadt/Südhessen aus. Warum mit diesem Wissen nicht dorthin gehen, wo die Trauer einen angestammten Platz hat?

FÜR SIE GELESEN – UND EMPFOHLEN

PFINGSTEN! WARUM WIR AUF DAS CHRISTENTUM NICHT VERZICHTEN WERDEN

Mit dem von ihr herausgegebenen Buch setzt Annette Schavan ein Zeichen des Aufbruchs und der inneren Reform. Sie hat zahlreiche Beiträge von Kirchen- und Ordensangehörigen, Publizisten, Schriftstellern und Wissenschaftlern gesammelt, die zu einem Neuanfang aufrufen. Aus unterschiedlichen Perspektiven beschreiben und erklären diese, was notwendig ist, damit die christliche Kirche eine Zukunft hat. Im Zentrum aller Beiträge steht das Phänomen Pfingsten: ein Ereignis, das Sprachlosigkeit überwindet, zum Staunen auffordert und Gemeinschaft erzeugt. Nicht zuletzt ist Pfingsten ein Symbol für die Vielfalt des christlichen Glaubens.

© Verlag: Droemer HC; München, ISBN: 978-3-426-27912-0



DIE AUTORIN

Annette Schavan, geboren 1955 in Jüchen, Kreis Grevenbroich, war von 1995 bis 2005 Ministerin für Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg und von 2005 bis 2014 Mitglied des Deutschen Bundestages. Bis 2013 war sie Bundesministerin für Bildung und Forschung, und von Juli 2014 bis Ende Juni 2018 deutsche Botschafterin beim Heiligen Stuhl.

DIE DURCHQUERUNG DES UNMÖGLICHEN – HOFFUNG IN ZEITEN DER KLIMAKATASTROPHE

Die französische Philosophin Corine Pelluchon entwickelt in ihrem neuen Buch eine kleine Philosophie der Hoffnung, die besonderen Wert auf die erstaunliche Kraft unserer Verletzlichkeit legt. Sie zeigt, dass die Möglichkeit eines Zusammenbruchs unserer Zivilisation die Chance für einen Wandel bietet, der einen gemeinsamen Horizont der Hoffnung eröffnet. Hoffnung entsteht, ohne dass man nach ihr gesucht hat, wenn man alle Illusionen und Überlegenheitsfantasien ablegt und lernt, unsere Wirklichkeit mit einem neuen Blick zu betrachten. Zu hoffen bedeutet, beklemmende Tatsachen nicht verdrängen zu müssen, sondern anerkennen zu können. Und den Mut zu finden, sich dem Unerwarteten zu öffnen.

© C.H. Beck Verlag, ISBN 978-3-406-80753-4, erschienen am 21. September 2023, 3. Auflage, 2024, 159 S., Hardcover



DIE AUTORIN

Corine Pelluchon ist Professorin für Philosophie an der Universität Gustave Eiffel und eine der faszinierendsten intellektuellen Stimmen zu den ökologischen Herausforderungen unserer Zeit. Sie beschäftigt sich vor allem mit Moralphilosophie, politischer Philosophie und Fragen der angewandten Ethik in den Bereichen der Tier-, Umwelt- und Medizinethik. 2020 erhielt sie für ihre philosophische Gegenwartsdiagnostik den Günther Anders-Preis für kritisches Denken.

PRAKTISCHE HILFE:



WAS DARF ES SEIN?

FÜR KUNSTKENNERINNEN UND THEATER-ENTHUSIASTEN: KULTURBEGLEITDIENST

Eine Schiffstour auf dem Rhein oder der Besuch des historischen Laientheaters in Köln: Mit der Kulturbegleitung können ältere Menschen und die, die nicht mehr so mobil sind, ganz einfach raus- und mitkommen. Theater, Konzerte oder ins Museum – die Malteser holen sie daheim ab, begleiten sie und bringen sie wieder zurück. 27 Mal bieten die Malteser Kulturbegleitdienste in Deutschland an.

malteser.de/kulturbegleitung

FÜR CO-PILOTEN UND STADTRUNDFAHRERINNEN: FAHRDIENST

Ob Arztbesuch, Behördengang, Ausflug oder der Besuch von Freunden – die Malteser bringen Sie hin.

malteser.de/fahrdienst

FÜR SHOPPING-FANS: MOBILER EINKAUFSWAGEN

Gemeinsam einkaufen, durch den Supermarkt oder das Einkaufszentrum bummeln, bei einem Kaffee zusammensitzen oder einfach mal der Jugend beim Shopping zugucken: Mit dem Mobilien Einkaufswagen ist das möglich. Das ehrenamtliche Angebot verbindet das Besorgen von Lebensmitteln mit einem kleinen Ausflug und netten Gesprächen.

malteser.de/einkaufshilfe



FÜR POKERER UND STRATEGINNEN: SPIELETREFF

Jeden ersten Samstag im Monat werden in Berlin-Kreuzberg die Rommékarten auf den Tisch gelegt: In dem Spielertreff „Treffpunkt 65plus“ sind nicht nur Seniorinnen und Senioren aktiv, junge Menschen kommen dazu und erklären im Tausch gegen die Regeln für alte Karten- und Brettspiele, wie das Smartphone funktioniert. Gespielt wird bei den Maltesern auch anderswo: Insgesamt 152 Seniorentreffs gibt es, bei denen auch mal das „Mensch ärgere dich nicht!“ zum Einsatz kommt.

malteser.de/seniorentreff

FÜR GESCHICHTENERZÄHLER UND ZUHÖRERINNEN: TELEFONBESUCHSDIENST

Letztens meldete sich ein Mann unter 60. Er wisse, er sei noch kein Senior, aber ob er auch angerufen werden könnte? „Natürlich“ hat Eva-Maria Dorscht vom Patenruf in Bamberg gesagt. Seit 2019 betreuen die Malteser das Angebot, das alte Menschen und Ehrenamtliche zum gemeinsamen Telefonat zusammenbringt. Zum einen um regelmäßig nachzuhören, ob alles in Ordnung ist, zum anderen damit die Angerufenen jemanden zum Reden haben. Der Patenruf ist kostenlos, genau wie die anderen deutschlandweit 34 Telefonbesuchsdienste der Malteser.

malteser.de/telefonbesuch



FÜR FANS ALTERNATIVER ANTRIEBE: DIE RIKSCHA

Je nach Modell und Steigung hält der Akku zwischen vierzig und sechzig Kilometer. Mit einer Malteser Rikscha, dem motorunterstützten Antrieb und den fitten Ehrenamtlichen können mobil eingeschränkte und ältere Menschen so einige Höhenmeter überwinden. Bundesweit gibt es 44 Malteser Rikscha-Angebote.

malteser.de/rikschafahrten

FÜR AUF-NUMMERSICHER-GEHER: HAUSNOTRUF

Ein Sturz, ein Schwächeanfall oder Schlimmeres – mit dem Alter steigt die Sorge vor den Notfällen im Alltag. Mit dem Malteser Hausnotruf lässt sich bei Bedarf schnell und einfach Hilfe auf Knopfdruck rufen. Was es kostet und wo es verfügbar ist, erklären die Malteser unter **0800 9966029** (kostenlos) oder

malteser.de/hausnotruf

FÜR HELFER AUF VIER BEINEN: BESUCHSDIENST MIT HUND

Apathisch sitzt eine alte Frau mit zur Faust verkrampften Händen am Tisch des Seniorenheims. Dann fühlt sie das Fell des Hundes neben sich und die Hand geht zum Streicheln auf. An 81 Standorten öffnen Malteser Besuchshunde Hände. Und Herzen.

malteser.de/besuchshunde



FÜR LIEFERDIENST-FANS: MENÜSERVICE

Ihr Leben lang hat Maria alles selbst gemeistert: putzen, waschen, einkaufen – und natürlich kochen. Jetzt, wo alles mühsam wird, gönnt sie sich einen besonderen Service: Sie lässt kochen. Der Malteser Menüservice ist ein „Essen auf Rädern“-Dienst. Er kombiniert gute, gesunde Ernährung, eine große Auswahl und eine persönliche Zuwendung – schließlich wird das Essen von den Maltesern geliefert! Wo wer was kocht lässt sich unter **0800 3020109** (kostenlos) erfragen sowie unter

malteser.de/menueservice

FÜR HELFENDE HÄNDE: DIE PFLEGEBOX

Mehr als drei Millionen pflegebedürftige Menschen werden zu Hause vorwiegend von ihren Angehörigen versorgt. Die Malteser Pflegebox möchte Angehörige in ihrem Alltag entlasten: Monatlich gehen notwendige Pflegehilfsmittel zum Verbrauch per Post direkt an die Pflegebedürftigen. Mehr Informationen unter **0800 9966032** (kostenlos) oder unter

malteser.de/pflegebox



Foto: Malteser



Foto: Fabian Helmrich



Foto: Lena Kerschinger



Foto: Order of Malta Lebanon



Foto: Wolf Lux



Foto: Nyokabi Kahuna (MD)

„Danke!“



Foto: Malteser International



Foto: Victor Hedtzig



Foto: Dirk Jochmann

Wir bedanken uns im Namen der Menschen, denen die Unterstützung zugutekommt, bei allen Spenden, Stiftenden, Freunden und Förderern. Sie machen die Hilfe dort möglich, wo sie gebraucht wird! Wir sind stolz, Sie an unserer Seite zu wissen, und wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie selbst teilhaben am Segen Ihrer Hilfe.

BANKVERBINDUNGEN

Für Spenden: SozialBank AG, München
IBAN: DE23 3702 0500 0008 8691 07
BIC: BFSWDE33XXX

Für Zustiftungen: HypoVereinsbank München
IBAN: DE81 7002 0270 0667 3259 94
BIC: HYVEDEMMXXX